

klerikalisierung der Kirche, tiefgehende Akkommodation als „Inkarnation in eine bestehende Umwelt hinein“ (227). Für den Verf. hat die Kirche (somit auch und besonders die Dritte) ihre Zukunft zwischen den beiden Extremen — „auf den Wolken des Utopismus“ und Verfallensein „in Konservatismus“ — in „Kontinuität und schöpferischer Freiheit zu gestalten“ (304).

Im ganzen gibt das Buch einen guten systematischen Überblick über die Dritte Kirche (und darüber hinaus „Einblicke in die Lage der Weltkirche“). Für den Missiologen und den Fachmann, der mit der Dritten Kirche berufsmäßig (tagtäglich) befaßt ist, bringt es m. E. aber wenig Neues. Von großer Relevanz scheint mir das Buch für einen breiteren Leserkreis zu sein: für Christen, die an den Fragen der Dritten Kirche interessiert und für diese Kirche engagiert sind.

Würzburg

Rudolf Laumann

Gessel, Wilhelm/Stockmeier, Peter (Hrg.): *Bavaria Christiana*. Zur Frühgeschichte des Christentums in Bayern. Festschrift ADOLF WILHELM ZIEGLER (= Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte = Deutingers Beiträge, 27). Franz X. Seitz & Val. Höfling/München 1973; 242 S. und 12 Abb., kart. DM 21,80

Das Buch, als Festschrift A. W. ZIEGLER zum 70. Geburtstag gewidmet, enthält 14 Beiträge verschiedener Autoren, die Themen aus dem bevorzugten Forschungsbereich des Jubilars behandeln. Hier interessieren vor allem die missionsgeschichtlichen Studien. P. STOCKMEIER bietet in seinem Beitrag: „Aspekte zur Frühgeschichte des Christentums in Bayern“ (11–35) eine gediegene Zusammenfassung der bisherigen Forschungsergebnisse der bayerischen Missionsgeschichte, während die Beiträge von W. GESSEL und L. WALDMÜLLER die von Bayern getragene Slawenmission darstellen. Die Arbeiten bestätigen, daß Ergebnisse der Mission historisch nachgewiesen werden können, daß es aber kaum gelingt, heute noch festzustellen, wie die Ergebnisse zustande gekommen sind. Sicherlich ist das einmal dadurch zu erklären, daß in den frühen Jahrhunderten das Christentum sich mehr durch den Kontakt der Christen und der christlichen Gemeinden mit ihrer nichtchristlichen Umgebung ausgebreitet hat als durch eine organisatorische und gezielte Tätigkeit einzelner Glaubensboten; zum andern wird deutlich, daß damals weitgehend die Bischöfe sich für die Christianisierung ihrer Sprengel und der benachbarten nichtchristlichen Gebiete verantwortlich wußten und entsprechend handelten. Schließlich zeigt sich, daß die Initiative zur Ausbreitung des Glaubens von Einzelpersonen ausging und nicht (oder nur vereinzelt) von der Großkirche. M. a. W.: Hier ist zu erkennen, daß Ausbreitung des Glaubens nicht als *Missio* im Rechtsverständnis des 16. Jahrhunderts vor sich muß — eine Erkenntnis, die bei der gegenwärtigen Rückwandlung der „Mission“ von einer großkirchlichen Organisationsform zu ortskirchlicher Initiative und Verantwortung erhellend wirken müßte.

Münster

Josef Glazik MSC

Holtz, Bruno: *Burundi. Völkermord oder Selbstmord?* (= Reihe: Stichwörter zu Afrika, 29). Laetare/Imba-Verlag/Freiburg i. Ue. — Nürnberg 1973; 80 S., kart DM 6,—

Burundi gibt keine Schlagzeilen mehr her. Mancher mag froh darüber sein. Was in jenen Tagen des Jahres 1972 geschah, wieviele Ermordete es gab, wer und weshalb er die Tötungskette auslöste, wird wohl nicht mehr voll zu rekon-